

Betonwände für Freizeitsportler

Kletterzentrum - Alpenverein informiert über Fortschritte - finanzielle Sorgen wegen des gestrichenen Zuschusses

VON SIMON COLIN

„Wenn ein Kind da oben hängt und dann wieder runterkommt, strahlt es vor Stolz, es geschafft zu haben“, sagt Stefan Reisinger vom Deutschen Alpenverein (DAV), Sektion Darmstadt-Starkenburg. Er blickt auf eine noch ziemlich trist anmutende, gut achtzehn Meter hohe Betonwand, an der ab März kommenden Jahres kleine und große wagemutige Freizeitsportler emporklimmen sollen.

Farbige Markierungslinien auf dem Boden deuten an, wo einmal die Kletterwände in der gut 1100 Quadratmeter großen Trainingshalle verlaufen werden. Sie wird das Herzstück des DAV-Kletterzentrums sein, das mit einem Bauvolumen von 2,5 Millionen Euro derzeit auf der Lichtwiese nahe des Hochschulstadions entsteht.

Am Samstag hatte der Verein in den Lichtwiesenweg zum „Tag der offenen Baustelle“ geladen,

um über die künftigen Nutzungsmöglichkeiten des Zentrums zu informieren. „Es wird vieles angeboten werden, das nicht nur mit Klettern zu tun hat“, stellt Stefan Reisinger in Aussicht und betont, dass das Kletterzentrum auch allen Darmstädtern offen stünde.

Verein fürchtet schwieriges Fahrwasser

Kopfzerbrechen bereitet dem DAV weiter die Streichung des in Aussicht gestellten städtischen Zuschusses von 200 000 Euro (wir berichteten). „Es kann sein, dass der Verein in schwieriges Fahrwasser kommt“, mahnt Stefan Reisinger.

Die vom Land Hessen zugesagten 150 000 Euro seien ursprünglich mit der finanziellen Unterstützung der Stadt Darmstadt verbunden gewesen. „Wenn das Land Hessen nun auch nichts geben sollte, haben wir ein großes Problem“. Der DAV-Vorsitzende

Michael Moneke hatte dem ECHO allerdings vergangene Woche gesagt, diese Gefahr bestünde nicht mehr.

Der Verein hat sich hoch verschuldet. 950 000 Euro sind Stefan Reisinger zufolge bereits als Kredit aufgenommen worden, für die Tilgung der Sollzinsen sei die Hälfte des städtischen Zuschusses eingeplant gewesen. Nun mache sich der Verein auf die Suche nach Sponsoren.

Bereits jetzt wirkt sich der weggefallene Zuschuss auf die Ausgestaltung der Innenräume der Sportstätte aus. 100 000 Euro seien für die Einrichtung eines so genannten „Boulder-Raumes“ im derzeit noch nicht fertig gestellten Obergeschoss des Eingangsgebäudes gedacht gewesen, wie Stefan Reisinger erzählt. Dafür sei nun vorerst kein Geld mehr da. In einem Boulderraum befinden sich niedrige Kletterwände, an denen grundlegende Bewegungsabläufe trainiert werden können. Die

Sportler sind nicht gesichert, landen bei einem möglichen Absturz allerdings auf einer gepolsterten Unterlage. „Wir brauchen diesen Raum dringend, denn eine gute Kletterhalle muss einen Boulderraum haben“.

Halle soll auch Wettkampfstätte werden

Großes hat der DAV mit seiner Kletterhalle vor. „Landesleistungszentrum Südhessen“ sei laut Stefan Reisinger die offizielle Bezeichnung, die Halle solle eine Wettkampfstätte werden. „Dann können hier deutsche Meisterschaften im Sportklettern ausgetragen werden“.

Zudem hätten bereits mehrere Schulen angefragt, denen man sich mit „sehr günstigen Eintrittspreisen“ öffnen wolle.

Für den DAV Darmstadt-Starkenburg stellt das entstehende Sportzentrum eine bedeutsame Wende dar. Erstmals seit der

Gründung 1870 würden alle Mitglieder an einem Ort zusammengeführt, die bislang dezentrale Organisation gebündelt, betont Stefan Reisinger.

Anlaufstelle für Mitglieder solle künftig ein „Alpines Kompetenzzentrum“ werden, das an die Halle anschließe und in dem außer der Geschäftsstelle auch eine Bibliothek zu finden sei.

An der Eröffnung Anfang März wolle der Verein festhalten, auch wenn sich der Start aufgrund der ungeplanten Finanzengpässe leicht verschieben könne.

Bereits Mitte November soll das direkt angrenzende Sportgesundheitszentrum der TU wieder eröffnen, wie Annette Kunzendorf in Aussicht stellt, die Leiterin des Uni-Sportzentrums. 120 weitere Quadratmeter Trainingsraum stünden dann zur Verfügung, „Unifit“ solle das gesundheitsorientierte Fitnessstudio heißen, das auch Darmstädter nutzen dürften.

Hoffmann: Alpenverein hat schon früher Zuschüsse bekommen

Die Darstellung des DAV-Vorsitzenden Michael Moneke, sein Verein habe „seit seiner Gründung noch keinen Cent für den Sportstättenbau in Anspruch genommen und unterhalte ohne städtische Hilfe zwei alpine Schutzhütten und viele Kilometer hochalpine Wege“ trifft nach Angaben von Oberbürgermeister Walter Hoffmann nicht zu.

In einer Stellungnahme legt Hoffmann dar, dass dem DAV Darmstadt von der Stadt Darmstadt 1982 für die Sanierung der „Darmstädter Hütte“ 35 000 DM bereit gestellt worden seien. 1984 habe er dafür noch einmal 20 000 DM bekommen. Der DAV Starkenburg (inzwischen mit dem DAV Darmstadt zusammen gegangen) habe für den Ausbau der Starkenburger Hütte 1981 20 000 DM, 1985 für eine Funkanlage 10 000 DM, 1992 für Vereinsinvestitionen 15 000 DM und 1993 für die Starkenburger Hütte 70 200 DM bekommen.

Nachdem der Magistrat mit Blick auf die äußerst angespannte Haushaltssituation und der entsprechenden Auflagen des RP sich nicht in der Lage gesehen habe, 200 000 Euro zusätzlich zu dem im Haushaltsentwurf 2009 bereits vorgesehenen Pauschalansatz für Investitionszuschüsse bereit zu-

stellen, so Hoffmann weiter, habe die Fachverwaltung zusammen mit der Magistratskommission Sport aus diesem Pauschalansatz einen Teilbetrag von 50 000 Euro zur Bereitstellung vorgeschlagen.

Die entsprechende Vorlage werde mit einer Reihe weiterer Maßnahmen am kommenden Mittwoch (22.) im Magistrat beraten. Da er dieser Entscheidung nicht vorgreifen könne, stehe die Beantwortung von Briefen des Vereins an ihn und Kämmerer Wolfgang Glenz noch aus. Hoffmann wies erneut darauf hin, dass der 200 000-Euro-Zuschuss zwar in Aussicht gestellt, aber nicht zugesagt worden sei. Das letzte Wort darüber habe die Stadtverordnetenversammlung.

Die CDU kritisierte unterdessen die Streichung des Zuschusses und erklärte, wieder einmal zeige sich, dass der Magistrat und die ihn tragende Koalition keine verlässlichen Partner für Vereine seien. Den Zuschuss zu streichen und dies dem DAV nicht einmal mitgeteilt zu haben, sei „ein unerhörter Vorgang“, kritisierte der CDU-Fraktionsvorsitzende Rafael Reißer.

Solch ein Vorgehen könne keine Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit sein, geschweige denn für Planungssicherheit.

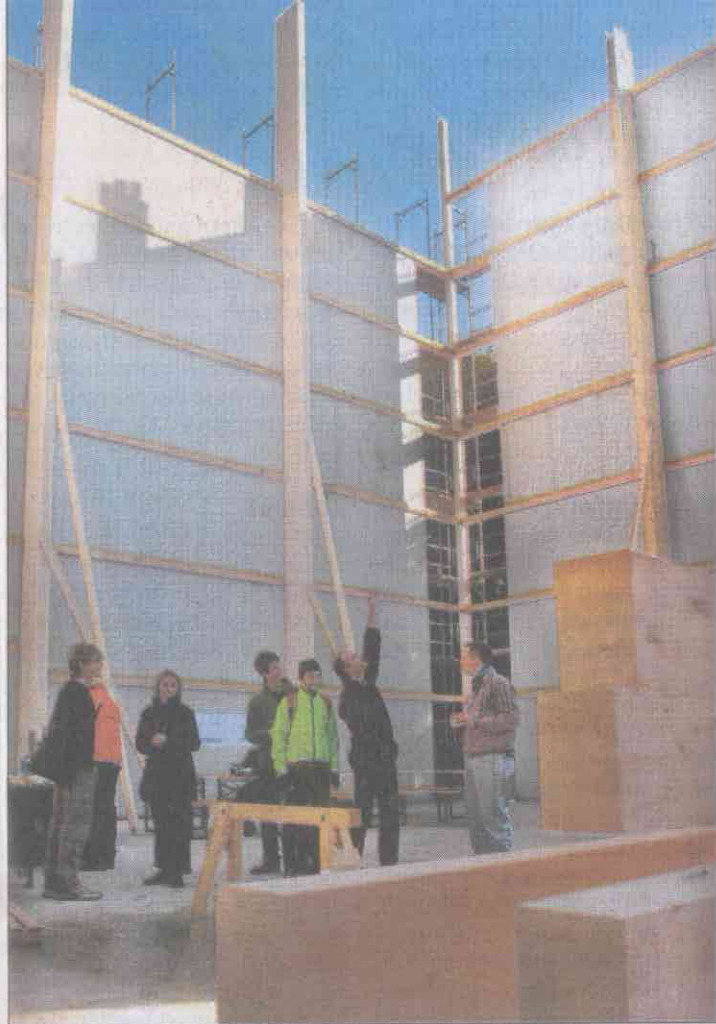
Diese sei aber für Vereine unbedingt notwendig, gerade bei solchen Großprojekten.

„Es kann nicht angehen, dass ehrenamtlich engagierte Vereinsvertreter mit Angst im Bauch das Parlamentsinformationssystem nach Hiobsbotschaften durchforsten müssen“, rügte Reißer.

Die Fraktion „Alternative Darmstadt“ schlug am Wochenende vor, den ursprünglich zugesagten Zuschuss dem Alpenverein als Darlehen zu gewähren. Mit den 200 000 Euro könnte der DAV Finanzierungskosten von 14 000 Euro pro Jahr sparen. „Wir halten es für eine sinnvollere Alternative, statt einem Zuschuss von 200 000 Euro ein zinsloses Darlehen in Höhe von 300 000 Euro zu vergeben, welches vom Alpenverein zum Beispiel mit drei Prozent pro Jahr getilgt wird“, heißt es in der Erklärung der Alternativen Liste. Das wäre nach ihrer Ansicht nicht ganz, aber doch fast der gleiche finanzielle Vorteil wie der Zuschuss, da so vom Verein 100 000 Euro weniger fremdfinanziert werden müssten.

Für die Stadt wäre es auch vorteilhafter, weil sozusagen nur die Zinsen auf städtischer Seite anfallen, das Kapital aber zurückgezahlt werde – über 30 Jahre gestreckt.

hap



Wird mal eine Kletterwand: Blick auf den Rohbau des neuen Zentrums des Alpenvereins.
FOTO: CLAUD VÖLKER